

Ausblick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 49

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 6. Dez. 1912. || Nr. 49 || 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold
Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Säckirch, Herr Lehrer J. Seib, Urden (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den
Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an H. Haafenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Desch, St. Fiden; **Verbandskassier** Hr. Lehrer
Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheek IX 0,521).

Inhalt: Ausblick. — Das neue „Schülerheim“ in Neu-St. Johann. (Mit Bild.) — Einzel-Bilder vom
1. internationalen Kongress u. — Weihnachtspoese für unsere Kleinen. — Reisebüchlein. —
Aus dem St. Luzern. — Ein ganzer Priester — ein edler Menschenfreund — ein echter Bür-
ger. (Mit Bild.) — Protokoll der Sitzung der Redaktionskommission der „Pädagog. Blätter“.
Korrespondenzen. — Literatur. — Pädagogisches Allerlei. — Briefkasten der Red. — Inserate.

Ausblick.

Der Hochw. H. Inspektor Th. Rusch in Appenzell schreibt am Schlusse
seines Schulberichtes pro 1911/12 also: „Der unaufhaltsame Fortschritt der Zeit
stellt unserem innerrhodischen Schulwesen unabweisable Forderungen: Die ma-
terielle Besserstellung der Lehrkräfte nach den gesteigerten Lebensverhältnissen,
Neubau und Entlastung überfüllter Schulen, die Hebung der jugendlichen Ge-
sundheit durch regelmässigen Turnunterricht, die bessere Würdigung der weib-
lichen Landarbeit, die hauswirtschaftliche Fortbildung der Töchter, die inten-
sivere Ausbildung der Jungmannschaft in landwirtschaftlicher und gewerblicher
Richtung. Wer die Schäden unseres Volkslebens kennt, wird keinem dieser
Postulate berechnigte Notwendigkeit absprechen können. Man versucht, sie höch-
stens auf die lange Bank zu schieben mit der Bemerkung: „Jetzt haben wir
kein Geld!“

Und doch hat das Innerrhodervolk Geld! Wer das Völklein jahraus
jahrein in seinen „Festlichkeiten“ schaut, findet keine schlechten Zeiten an ihm.
Es zahlt jährlich durch die verschiedenartigsten Anlässe eine riesige, freiwillige
Diebessteuer an das übertriebene Vergnügen. Würde nüchterner Ernst und
gemeinnütziger Sinn mit erzieherischem Weitblick sich hierin Opfer für die eigene

Jugend auferlegen, die Kultur der fortschrittlichen Volksbildung und der kräftigen Volksgesundheit stände um vieles höher. Wir brauchen nicht Feste, wir brauchen Brot: natürliche Logik in der öffentlichen Volkserziehung, soziale Askese in der nüchternen Lebensauffassung. Sollen wir müßig stehen wie die Arbeiter des Weinberges auf dem Stadtplatz und auf bessere Zeiten, bessere Menschen warten? Das Leitmotiv des Psalmisten würde uns besser anstehen: „Gib mir Einsicht, damit ich lebe.“ Vielleicht ist sein tiefstes Wort der beste Jubiläumsgedanke für 1913.“

* Das neue „Schülerheim“ in Neu-St. Johann.

Vorbemerkung. Wir haben vor Jahresfrist in einem besondern Artikel der Einweihung des neuen „Schülerheim“ zu St. Johann im Thurtale gedacht, als der jüngsten philanthropischen Schöpfung des in st. gallischen, wir dürfen sagen, in schweizerischen Landen hochgeschätzten hochw. Hrn. Defan Eigenmann, Bezirksschulratspräsident im Obertoggenburg. Heute sind wir im Falle, den Lesern das prächtige und modern eingerichtete Schülerheim im Bilde vorzuführen. Daß es ein Bedürfnis war, beweist die gute Frequenz (vollbesetzt) desselben. Statt unserer trockenen Worte sei der trotz seiner Finanzschmerzen immer humorvolle Erbauer und Direktor der freundliche Cicerone bei der Besichtigung des Hauses. Er schreibt:

Trotz Jahresbericht 1909 „Ein edles Reis“ und trotz vieler Inzerate verwechseln viele immer wieder Schwachsinnigenanstalt und „Schülerheim“, und beim besten Willen tragen sie so Schuld daran, daß viele, welche erholungsbedürftige Schüler unserem Heim übergeben wollen, auf einem anderen Wege heimkehren, bevor sie zu meiner Krippe gekommen sind, weil man ihnen sagt: „Was? ihr werdet doch eure Kinder nicht zu den Schwachsinnigen tun! In Neu St. Johann sind ja nur Schwachsinnige.“ Ein Kompliment zugleich für mich und Sie.

Es war im Mai 1628. In reiner, wolkenloser Bläue wölbte sich der Himmel über dem Talkessel Sidwald-Neblau. Ein festlicher, feierlicher Zug bewegte sich von Neblau her unter Glockengeläute und donnernden Geschüßsalven. Es galt den Benediktinermönchen aus St. Johann im obern Thurtal. In der (damals paritätischen) Kirche Neblau hatten sie sich versammelt und zogen zum neugegründeten Heim, das sie „Neu St. Johann im obern Thurtale“ nannten. Nach 200 Jahren, 1805, zogen sie wieder aus, gezwungen durch Napoleon I., bezw. Müller-Friedberg. Und wieder nach 100 Jahren, 11. Juli 1911, zog abermals aus demselben Kloster eine frohe, jugendliche Schar, um neben dem